

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Er erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 240

Altensteig, Mittwoch den 14. Oktober 1931

54. Jahrgang

Regierungsverklärung vor dem Reichstag

Reichspräsident Ebert eröffnete die Sitzung um 3.05 Uhr. Die Tribünen waren schon lange vor Eröffnung der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Die Reichstagsmitglieder sind vollständig erschienen. Die Führer der deutschnationalen, Nationalsozialistischen und Kommunisten sind zunächst unbeteiligt, nur die Fraktionen dieser Parteien sind als „Drohpotenzen“ anwesend.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung mit einem von den Abgeordneten lebend angehörten Nachruf auf die in der Sitzungstagen Zeit verstorbenen Abgeordneten Kern (3.) und Gmeinder (N.S.). Im Platte des Abgeordneten Kern liegt ein Strauß weißer Rosen, an dem des Abgeordneten Gmeinder ein Strauß roter Rosen, der mit einer Gedenktafel versehen ist.

Der Präsident liest das Schreiben vor, in welchem dem Reichstag die Ernennung der neuen Reichsregierung mitgeteilt wird.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abgeordneter Lohrer (K.) einen Antrag, die polizeilichen Absperrungen um den Reichstag sofort aufzuheben.

Dieser Antrag wird ohne Debatte gegen die Stimmen der Kommunisten, die inzwischen in den Saal eingezogen sind, abgelehnt.

Zu dem einzigen Punkt der Tagesordnung: „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung“ gibt der Präsident dann dem Reichskanzler das Wort. Reichskanzler Dr. Brüning wird von den Kommunisten empfangen mit Rufen: „Dankeschön! Diktator!“

Erklärung der Reichsregierung

Reichskanzler Dr. Brüning:

Ich habe die Ehre, dem Hohen Hause die Reichsregierung in der Zusammenkunft vorzustellen, wie sie für Herr Präsident heute verkündet hat. Es ist mir ein inneres Bedürfnis, zunächst den ausserordentlichen Herren Ministern Dr. Curtius, Dr. Wittb und Herrn v. Guericke den Dank der Reichsregierung für ihr schätzenswertes Wirken im Dienste für Reich und Volk auszusprechen. In jahrelangem aufopferndem Wirken haben diese Herren mit einer in schwierigen Lagen erprobten Sachkenntnis dem Vaterlande in bedeutender und hingebender Arbeit gedient.

Die Reichsregierung ist ergänzt durch einen bewährten Vertreter der Wirtschaft, der als Sachberater der Reichsregierung in den vergangenen Monaten zur Seite gestanden hat.

Die Leitung des Wehr- und Innenministeriums ist in eine Hand vereint. Mehr als je zuvor verlangt uns unsere heutige Notlage zu einer einheitlichen Zusammenfassung der staatlichen Machtmittel, namentlich auch der von dem Herrn Reichspräsidenten erlassenen besonderen Maßnahmen gegen alle Bestrebungen und Stimmungen, die den Staat zu bedrohen suchen. Die Sicherung der Integrität des Reiches ist die Vorbedingung der Festigung des Vertrauens nach innen und außen und für den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau, an dem alle völkischen Kräfte mitarbeiten müssen. Die Leitung der Wehrmacht wird ihre höchsten bewährten Grundkräfte weiter verfolgen, die dem Hohen Hause bekannt sind und Gewähr dafür bieten, daß dieses wichtigste Machtmittel des Staates jederzeit seinen Aufgaben gewachsen ist. Das Justizministerium ist in die Hände eines Mannes gelegt, der seit einem Menschenalter dem Staate in schwerster Zeit besonders treu und erfolgreich gedient hat.

Die Leitung des Außenministeriums wird in meiner Hand liegen. Ich werde die Außenpolitik im Geiste der Besprechungen der letzten Monate, vor allem der letzten deutsch-französischen in Berlin fortführen. Die Reichsregierung erwartet das Heil nicht allein durch internationale Verhandlungen oder Hilfe des Auslandes. Aber Deutschland hat im letzten Jahrzehnt am eigenen Leibe mehr als alle Nachbarn gespürt, wie die ungelösten politischen Fragen der Welt die innere Not bis zur Grenze des Erträglichsten steigert und wachsende Verzweiflung in allen Schichten des Volkes genährt haben. Deshalb hat Deutschland das Recht, an die Völker der Welt den Aufruf zu richten, die Bemühungen zu einer unerlässlichen solidarischen Zusammenarbeit endlich zur praktischen Tat werden zu lassen. Ich glaube, daß in den vergangenen Monaten ein gewisser Fortschritt in solcher Geminnung erzielt worden ist. Allen Völkern sollte inzwischen lebendia vor Augen geführt sein, daß das Schicksal jedes Staates mehr denn je in der Vergangenheit mit dem Schicksal der Nachbarn verflochten ist. Kein Staat kann auf die Dauer einen wirklichen Vorteil aus der Not der anderen Länder erwarten. Die verderblichen Folgen politischer Zerkümmern ohne wirtschaftliche Gesinnungen haben die gesamte Welt ohne Ausnahme in jene heute noch unabsehbare Bedrängnis geführt. Die weitsehende Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika hat leider nur eine vorübergehende Erleichterung geschaffen. So groß auch ihre Bedeutung war und so dankbar sie vom deutschen Volke empfunden wurde, schon die Ungeklärtheit in den Fragen der politischen Zahlungen über forciert eine Wärmung im internationalen Wirtschafts- und Finanzverkehr aus.

Unmittelbare und offene Aussprache, wie sie in Genua, Paris, London, Rom und hier in Berlin gepflogen wurden und weiterhin zu führen sind, sollen den Weg zur tatsächlichen Solidarität der Nationen ebnen. Denn es muß die Möglichkeit gefunden werden, klare und ehrliche Stimmungen zwischen den Nachbarn

zu schaffen. Deutschland fordert bei aller verständnisvollen Rücksichtnahme auf die Lebensnotwendigkeiten der Nachbarn die Bewirtschaftung des Grundjahres der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung unter den Völkern. Ich warne vor Augenbildlösungen unter dem Druck der materiellen Not. Sie würden schlimmere Folgen haben als der gegenwärtige Zustand.

Die weitverbreitete Zerrüttung der Kreditwirtschaft der Welt hat die Reichsregierung von Woche zu Woche vor neue Aufgaben gestellt. Was vor Monaten in der Beurteilung der Wirtschaftss- und Finanzlage eines Landes richtig war, ist nach kurzer Zeit durch die Wirkung der Krise in anderen Ländern überholt. Die Aufgabe der Reichsregierung nimmt für sich als einen Erfolg in Anspruch, daß sie rechtzeitig und als erste im Kreise der großen Nationen mit entscheidenden Entschlüssen in den öffentlichen Aussagen und mit größter Festigkeit der Ermessensregeln begonnen hat. Hierdurch allein ist verhindert worden, daß die allgemeinen Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft in den vergangenen Monaten nicht völlig erschüttert worden sind. Das Beispiel der Reichsregierung hat Nachahmung in der ganzen Welt gefunden. Es ist anerkannt worden als eine wertvolle Einwirkung auf eine schwere Zukunft. Maßnahmen, wie die Vereinfachung des Schuldenkalküls, haben in den kritischen Zeiten der Bankrotverfahren sich geradezu als eine Rettung erwiesen. Die Reichsregierung wurde durch Entschlüssen, die allerdings hart und unpopulär waren, in die Lage versetzt, gerade in dieser Zeit zur Rettung der Kreditwirtschaft jähwende Schulden in Höhe von nahezu 300 Millionen Mark zurückzahlen.

Die Krise des englischen Pfundes, deren endgültige Lösung noch nicht sicher beurteilt werden kann, stellt Reichsregierung und Reichsbank vor neue Aufgaben. Noch härter als in den vergangenen Monaten ist eine Einstellung von Wirtschaftss-, Finanz- und Sozialpolitik aufeinander und eine Anpassung des deutschen Selbstkosten und Preisniveaus an die wirtschaftliche Entwicklung nötig. Die Reichsregierung, die sich schon in den vergangenen Monaten des Rates hervortretender wirtschaftlicher Sachverständiger bedient hat, hat in Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten beschlossen, einen Wirtschaftsrat zu ernennen, der der Reichsregierung in den wichtigsten Entscheidungsbereichen der Krise zur Seite stehen soll. Mit ihm gemeinsam wird in Zukunft ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten Monate ausgearbeitet. Dieses Programm hat als erste Voraussetzung die Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Währung, an der unter keinen Umständen gerüttelt werden darf. Von entscheidender Wichtigkeit ist die Durchführung eines Planes zur Tilgung der kurzfristigen Schulden und eine endgültige Klärung der Reparationsfrage. Fehler der Vergangenheit im Wirtschaftsaufbau Deutschlands müssen schneller als bislang ausgeräumt werden. Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, die ihre Fortsetzung finden werden, haben dazu gedient, die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft zu verringern, die Ausgaben der öffentlichen Hand herabzusetzen und die mit Fehlinvestitionen von Kapital verbundenen Gefahren für die Zukunft einzuschränken. Die Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland durch Krieg, Inflation und Reparationslasten befindet, haben dazu geführt, daß die großen Unternehmungen durch ausländische Kredite eine sehr starke Expansion betreiben konnten, während Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie in ihren Betätigungen und Entlastungsmöglichkeiten demgegenüber zurückgefallen sind.

Eine in vieler Hinsicht unangenehme Entwicklung ist die Folge. Die Kreditkosten gerade für Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie muß auch bei der Senkung der Zinsen eine der wichtigsten Aufgaben sein. Landwirtschaft, Grundbesitz und Industrie leiden unter zu hohen Zinssätzen. Ihre Senkung ist ein anderes unerlässliches Mittel zur Erhebung der Produktionskosten, wenn wir nicht zu einer völligen Schrumpfung der deutschen Wirtschaft kommen wollen.

Nur in diesem Gesamttrahmen wird es möglich sein, zu verhindern, daß das deutsche Volk an der Sozialpolitik überhaupt irre wird und im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten gegenüber den in schwierigen Lagen bewährten und unentbehrlichen Einrichtungen in eine katastrophale Denkrückung verfällt. Die Sozialpolitik muß allerdings derartig gehalten und behandelt werden, daß sie sich den finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten einfügt. Dabei kann an dem verfassungsmäßigen verbrieften Mitspracherecht der Arbeitnehmer nicht vorbegegangen werden. Vor allem gilt das auch für den Tarifgedanken, der als solcher gesund ist und erhalten werden muß, aber größerer Elastizität in der Handhabung bedarf. Die Tarife müssen veränderten Verhältnissen schneller angepasst werden können. Der Grundgedanke einer guten Sozialpolitik muß gerade in gegenwärtiger Notzeit Arbeitnehmer und Arbeitnehmer die Pflicht erkennen lassen, ihre Anstrengungen gemeinsam unter möglichst eigener Verantwortung und unter möglichst geringer Einmischung des Staates zu regeln.

Mit einer solchen Politik muß Hand in Hand gehen die Behandlung der Kartellfrage, da die Preisgestaltung den wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen und der gesunkenen Kaufkraft im Inland schnell angepasst werden muß.

Eine Verzinsung und Tilgung der kommerziellen Schulden des deutschen Volkes ist nicht möglich, wenn den deutschen Waren die Weltmärkte gesperrt werden. Diese vielfach verfolgte Politik führt zu einer Zerrüttung der Wirtschaft, an deren Ende die völk-

lige Verarmung aller Völker stehen wird. Die Reichsregierung ist gewillt, alle Schritte zu tun, um einer solchen Politik zu begegnen. Ebenso klar ist sie sich allerdings darüber, daß die Bedeutung des Binnenmarktes in der kommenden Zeit stärker in den Vordergrund treten wird. Diesem Ziele dienen auch die Pläne einer erweiterten und beschleunigten Siedlung auf dem Lande und im Vorfeld der Städte, die gleichzeitig eine zeitliche Entlastung von dem Druck der Arbeitslosigkeit bringen soll. Alle im Inland vorhandenen Produktionsmöglichkeiten müssen bis auf das letzte ausgenutzt werden, zumal die Notwendigkeit besteht, mit den vorhandenen und anfallenden Devisenbeständen sozusagen zu wirtschaften. Einschränkungen der Einfuhr werden im wesentlichen dort eintreten müssen, wo die heimische Produktion, insbesondere die Landwirtschaft, die vorliegenden Bedürfnisse ausreichend und zu angemessenen Preisen decken kann. Damit entspricht die Reichsregierung auch den Mahnungen der Völkler Sachverständigen.

Der Weg, den das deutsche Volk zu gehen hat, ist uns klar vorzeichnet. Er ist hart und schwer, aber auch keinem anderen Volke bleiben harte Maßnahmen erspart bis zu dem Tage, an dem die Not die Völker der Welt zu einheitlichen Maßnahmen gezwungen hat. Der Weg kann nur zu Ende gegangen werden, wenn unser Volk die Ueberzeugung hat, daß die Lasten gleichmäßig verteilt und Gerechtigkeit und Verantwortungsbewußtsein überall wieder hergestellt sind. Das deutsche Volk hat im inkonsequenten Bewußtsein, daß ein harter, ehrlicher, wenn auch dorniger Weg zum Erfolge und zur Freiheit führen kann, bislang die schwersten Opfer ertragen. Es hat gerade in den Wochen der Bankenkrise sich dadurch eine Stellung in der Welt erworbt, die in der Außenpolitik ein wertvolles Aktivum darstellt. Gerade weil das deutsche Volk, wenn es Gerechtigkeit, Zielfestigkeit und Hoffnung auf einen Endesloß sieht, zu den schwersten Opfern befähigt ist, ist es Pflicht der Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß alle Versuche der Ausnutzung der Notlage des Staates und der Wirtschaft durch unwahrscheinliche Provokation verhindert werden. Die Weltöffentlichkeit muß die Gewißheit haben, daß Auswärtigen des politischen Kampfes mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wird und daß der Staat entschlossen ist, die Grundlagen der Ruhe und Ordnung im Zusammenleben sicherzustellen. Aus diesem Grunde sind durch mehrere Notverordnungen eine Reihe von scharfen Maßnahmen getroffen, die dem arbeitsamen und ordnungstrebenden deutschen Volke die Gewißheit geben sollen, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit auch für die Zukunft gewährleistet ist.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß Notverordnungen und polizeiliche Maßnahmen allein nicht ausreichen, sondern nur den Weg freimachen können. Sie bedürfte dabei der hingebenden Arbeit eines unter Opfern und erschwerten Umständen pflichttreuen tätigen Verwaltungsapparates.

Entscheidend im ganzen ist der richtunggebende ethische Wille: Der Wille zur nationalen Selbstbehauptung, zur Freiheit, aber auch zur Selbstkritik und zum Opfer für das Vaterland. Diesen Willen in anderer Völkern und besonders in anderer Jugend zu wecken, sieht die Reichsregierung als ihre wichtigste Aufgabe an. Das Volk und vor allem die Jugend muß vor den Einflüssen der Zerkümmern geschützt und vom Geiste der Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erfüllt sein. Die Reichsregierung wird alle Kraft in den Dienst ihrer vornehmsten Aufgabe zur Rettung des Vaterlandes stellen.

Die Verlesung der Regierungsverklärung wird von den Kommunisten wiederholt durch laute Zurufe unterbrochen: „Ja, Fortleben in der Regierung!“, „Militärdiktatur!“, „Ausgangs des Volkes!“. Von den Mittelparteiern und an einigen Stellen auch von den Sozialdemokraten kommen Zustimmungsrufe zu einzelnen Sätzen der Erklärung. Die Betonung der Notwendigkeit der Währungsstabilität wird mit Beifallsrufen begrüßt, ebenso die Versicherung, daß der Ausbruch der Volknot durch unwahrscheinliche Provokation mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten werden soll.

Die freie Ansprache des Kanzlers

Im Anschluß an die Verlesung der Erklärung führt Reichskanzler Dr. Brüning in freier Rede aus, es sei notwendig, über einige Vorzüge der letzten Zeit eine offene Aussprache zu geben. Die Verschärfung der Krise habe in letzter Zeit zu einem Zustand geführt, wie ihn die moderne Geschichte der Wirtschaft noch nicht gekannt hat. Ich kann mit Bestimmtheit feststellen, daß jetzt auch aus den Kreisen der Rechtsopposition nicht mehr das Bestehen einer Weltkrise akzeptiert wird. Die rücksichtslose Provokation dieser Krise ist zerbrochen worden durch die Ereignisse des letzten Sommers. Ueberall wird jetzt eingesehen, daß die ganze Welt in einer ganz außerordentlichen Situation steht. Außerordentliche Verhältnisse machen außerordentliche Maßnahmen erforderlich. Wir in Deutschland haben uns der Situation schneller angepasst als andere Länder. Die deutsche Regierung hat sich früher unpopulär gemacht als andere, sie hat es aber dadurch dem Volke erspart, es mit einem Schlag vor ganz umförende Maßnahmen zu stellen.

Man hat mich einen Diktator genannt; aber ich frage, wo unser Volk heute hände, wenn es im Sommer dem Drängen nachgegeben hätte und das Koratorium oder den Zahlungsausschub angesprochen hätte. (Lobhafter Beifall.) Ich lasse mich lieber jeden Tag als Landesvertreter beschimpfen, als daß ich die Kerne verliere und von dem Wege abweiche, den ich eingeschlagen habe. An dem Tage, an dem der Reichstag das von mir verlangte



würde ich sofort demissionieren. (Beifall.) In dieser schweren Zeit des Vaterlandes wäre es ein nationales Erfordernis, daß sich eine Regierung aller verantwortungsbereiten Parteien zusammenfindet. Ich würde bereit sein, in einer solchen Regierung den kleinsten und niedrigsten Posten anzunehmen. Leider Gottes ist die Bildung einer solchen Regierung in Deutschland ausgeschlossen. In der schicksalsschweren Zeit unseres Volkes sind unsere Parteien nicht zur Zusammenarbeit bereit, sondern sie richten lieber Fronten gegeneinander auf, statt sich zusammenzufinden in der einfachsten und einfachsten Pflichterfüllung für das ganze Deutschland. (Lebhafter Beifall.)

Darum habe ich mich entschlossen, eine Regierung zu bilden, die noch unabhängig von Parteien und Fraktionsbeschlüssen ist als die frühere. Dem Volke wird in dieser schweren Zeit nicht gebietet durch die Formen des politischen Kampfes, die sich auf der Harsburger Tagung gezeigt haben und die auch nicht die Chancen des Erfolges einer kommenden Reichsregierung sichern können. Wenn man von Konstitutionalität macht über die Lage der Deutschen Reichsbank, dann verliert man auch die Grundlagen einer kommenden Regierung. (Beifall.) Ich weise Ausdrücke zurück, die den Glorien des deutschen Volkes an seine Würde erschüttern können. (Beifall.) Die Deutsche Reichsbank hat nichts zu verheimlichen.

Für eine deutsche Reichsregierung wäre es verlockend, den Forderungen von rechts zu folgen, wenn sie populär bleiben will. Eine Reichsregierung, die etwa die Mark an die Entwicklung des englischen Pfundes anlehnt, hätte Notverordnungen nicht nötig. (Zuruf von den Kommunisten: „Rehnen Sie die Mark lieber an den Sowjetrußel an!“ Große Heiterkeit.) Ich habe bei der Übernahme des Reichskanzleramtes zu einem Wirtschaftswissenschaftler gesagt: „Ich weiß, daß die Aufgabe, die ich jetzt übernehme, zu 90 Prozent verloren ist!“ Das war nicht Scherz des Kabinetts Hermann Müller, sondern es waren die Fehler, die insgesamt die öffentliche Hand und ein Teil der Privatwirtschaft in den ganzen sechs Jahren gemacht hat. Es ist eine Kreditinflation aus dem Auslande eingetreten, die den gesamten Wirtschaftskreislauf vernebelt und einen Schleier über alle Dinge gebreitet hat. (Zuruf des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Quast.) Wenn Sie, Herr Quast, 1927 mehr mitgeholfen hätten, wären die Überstiegenheiten der Besoldungsordnung damals nicht gekommen. (Widerpruch des Abg. Dr. Quast.) Die Fehler der öffentlichen Hand ließen sich aber leichter reparieren als die in der Privatwirtschaft begangenen. Darum will die Reichsregierung mit den in der Notverordnung zugelassenen Maßnahmen dahin wirken, daß wieder gesunde Prinzipien in der Privatwirtschaft einziehen, die auch in manchen großen Gesellschaften verlassen werden sind. Erscheinungen, wie wir sie bei Banag und Nordwolle erlebt haben, dürfen nicht wiederkehren. (Beifall.) Durch die zu diesem Zweck getroffenen Maßnahmen der Reichsregierung über die Bankkontrollen und gewisse Eingriffe in die Kartellwirtschaft hat sich die Regierung Angriffe aus bestimmten Wirtschaftskreisen zugezogen. Ich bin aber der Meinung, daß es gerade im Interesse der Privatwirtschaft liegt, wenn nicht durch solche Überstiegenheiten im Volke der Eindruck entsteht, daß die Privatwirtschaft überhaupt nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Wenn von einzelnen Organen der Rechte der Regierung sogar die Schuld an der Bankentzettelung zugeschoben wird, so möchte ich darauf antworten: Seien Sie vorsichtig, sonst könnte ich vielleicht von dieser Tribüne aus sehr deutlich werden! (Zuruf von den Kommunisten: „Werden Sie doch deutlich, was haben Sie denn für Beziehungen mit der Rechte?“) Wenn die Rechte gegen die Notverordnung Sturm läuft, so wäre es mir politisch sehr interessant, wie die Nationalsozialisten eine Ablehnung der Bestimmungen der Notverordnung über die Bankkontrollen oder über die Kürzung der großen Pensionen verstanden wöhlen. Andererseits muß ich zur Ehre der deutschen Banken erklären, daß man nicht ihre Organisation oder ihre Wirtschaft für die Bankkrise verantwortlich machen kann. Wenn in einer außergewöhnlichen Notzeit ein allgemeiner Ruf an die Banken einsetzt, so ist dem auch das gesündeste Institut nicht gewachsen. Notwendig ist zur Wiederherstellung unserer Wirtschaft eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Unternehmern und den Arbeitnehmern. Es ist notwendig und nützlich, wenn jede Partei ihr Programm dazu vorlegen. Es ist freilich nicht möglich, wenn die Wirtschaft mit ihrem Plan ein Programm verbindet, das in dieser Form der Veröffentlichung geeignet ist die gesamte Arbeitnehmerschaft in einer Einheitsfront gegen dieses Programm zusammenzuschließen. Es geht nicht so, daß man nur aus äußerlicher die Gesundheit von immer weiterer Lohnsenkungen erwartet. Die Reichsregierung geht den Weg der Anerkennung der Wirklichkeit. Das ist der Weg des größten Widerstandes. Von ihren Gegnern wird ihr zugemutet, sie sollten den Weg des geringsten Widerstandes gehen. Ich gebe aber meinen Weg weiter und heute ist es so, daß meine Aufgabe nicht mehr zu 90 Prozent verloren ist, sondern daß das Verhältnis des Gläubigers und Schuldners schon 50 zu 50 geworden ist. Die Einfuhr ausländischer Warenprodukte ist gegen früher ganz wesentlich zurückgegangen. Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten kritischen Monaten nicht so gestiegen, wie wir es früher befürchtet hatten. Der Weg ist frei und auch der kommende Winter kann unter allen Umständen überstanden werden. Unsere Wirtschaft ist in ihrem Produktionsapparat gesund. Nahrungsmittel haben wir genügend. Hat die öffentlichen Finanzen ist Vorfrage getroffen, und es müßte merkwürdig zugehen, wenn das deutsche Volk nicht den Lebenswillen und den politischen Instinkt hätte um auch über diesen Winter hinwegzukommen. Wir sind entschlossen, ihn bis zu dem Augenblick fortzutragen, wo durch eine internationale Zusammenarbeit das kommt, was kommen muß, wenn nicht die ganze Welt versinken will in unendliche Not. Durch Kritik, Angriffe und Verleumdungen lasse ich mich nicht beirren. Ich reche vor Ihnen, ich habe Ihnen mein Programm gesagt. Sie, die Parteien, tragen nun die Verantwortung für das, was kommen wird.

Von den Mittelparteien kommen am Schluß der Reichskanzlerrede lebhaftest Beifallskundgebungen. Der kommunistische Abgeordnete Grube ruft dreimal „Rot Front hoch!“ und wird deswegen vom Präsidenten über für zwei Tage von den Sitzungen ausgeschlossen.

Gegen 4.30 Uhr verläßt der Präsident die Aussprache über die Regierungserklärung auf Mittwoch, 12. Okt.

Brüning vor dem Reichstag

Berlin, 13. Okt. Die heutige Reichstagsansitzung, die ausschließlich der Entgegennahme der Regierungserklärung galt, fand vollkommen im Zeichen eines großen Tages. Die Verlesung der Regierungserklärung verlief ohne irgendwelche Störung. Die programmatischen Darlegungen fanden fast im ganzen Hause Zustimmung. Die Aufmerksamkeit steigerte sich jedoch, als der Reichskanzler in freier Rede insbesondere die Angriffe gegen die Reichsregierung zurückwies. In scharf formulierten, persönlichen Sätzen wählte der Kanzler diese Angriffe zu entkräften und die

„antifernen sowie die notwendig werdenden Maßnahmen des Kabinetts im einzelnen zu begründen. Diese Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und insbesondere machte der persönliche Ruf des Reichskanzlers in der Stellungnahme zu den einzelnen Problemen tiefen Eindruck und gewann ihm Sympathien.

Die Mißtrauensanträge im Reichstag einbringen Die angekündigten Mißtrauensanträge der nationalsozialistischen und der deutschnationalen Reichstagsfraktion sind nunmehr im Reichstag eingegangen. Sie lauten übereinstimmend: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen“. Auch die übrigen in Darsburg bekanntgegebenen Anträge der nationalen Opposition liegen dem Reichstag jetzt vor.

Ablehnung der Inflationspläne

Wie zu erwarten war, wird die Ausgabe der „Frankf. Ztg.“, daß Wirtschaftsführer beim Reichskanzler für eine Inflation eintraten seien, „dementiert“. In seiner Besprechung zwischen dem Reichskanzler und Wirtschaftsführern sei der Gedanke vorgebracht und erörtert worden. Auch der Verein mit dem langen Namen schwort Anstiffe auf die Währungsab; er sei im Gegenteil dafür, sie gesund zu halten.

Die Berliner Presse zur Kanzler-Erklärung

Berlin, 14. Oktober. Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers findet bei den den Regierungsparteien nahestehenden Blättern ein starkes Echo.

Die „Völkische Zeitung“ spricht von dem Reichstag im Sinne Brünings und nennt die Rede einen persönlichen Erfolg, dem der politische folgen werde. Es werde eine ausgeglichene Währungsmaßnahme sein, die am Wochenende für das Kabinett den Ausschlag gebe.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Ganz von selbst sei der Kanzler schon am ersten Tage der Debatte in die natürliche Frontstellung gegen die gegangenen, die die eigentlichen Feinde der jetzigen Regierung seien. Was von der Regierung in diesen Tagen geleistet werden müsse, sei eine feste Führung mit klugen Mitteln.

Die „Germania“ bezeichnet die Rede als den Ausdruck eines entschlossenen Willens und eines klaren planvollen Zielstrebens, das sich durch nichts aus der vorbestimmten Bahn bringen lasse. Die Parteien hätten zu entscheiden, ob sie seiner Führung weiter folgen wollten. Der Kanzler habe sie vor eine große geschichtliche Verantwortung gestellt.

Der „Börsenkurier“ unterstreicht, daß der Kanzler von internationalen Ereignissen in der nächsten Zeit eine Erleichterung der Lage des deutschen Volkes erhoffe.

Die Blätter der oppositionellen Rechten empfinden die Erklärung des Kanzlers als „matte Verteidigung“.

Die „Deutsche Zeitung“ spricht mit Bezug auf den freien Teil der Rede, daß sie eine Farsche sein sollte und eine Chamade geworden sei.

Auch der „Tag“ spricht von „schwachen Versprechungen und Rechtfertigungsversuchen“.

Der „Volksanzeiger“ glaubt, daß die Aussichten des zweiten Kabinetts Brünings im Reichstag schlechter als die des ersten gewesen wären. Brünings habe den Rubicon nach der linken hin überschritten.

Der Eisenbahn-Mitglied

Matuljka gibt die Namen angeblicher Mißhandliger an Wien, 13. Okt. Der verhaftete ungarische Kaufmann Sploeste Matuljka hat heute im Laufe des Vormittags die Namen mehrerer Personen aus Wien, Budapest und Berlin angegeben, die an den Eisenbahnanschlägen von Jüterbog und Via Lorbags beteiligt gewesen sein sollen. Die Polizeibehörden von Wien, Budapest und Berlin sind von diesen Angaben verständigt worden. Man hat jedoch die Ansicht, daß die Namen von Matuljka vermutlich fingiert worden sind, um die Spur der wahren Mißhandliger zu verwischen.

Auch Jüterbog?

Die Kriminalpolizei Berlin gibt zu dem Fall folgendes bekannt: Die Tatsache, daß Matuljka am 30. Juli 1931 zehn Kiste Sprengstoff, 100 Sprengkapseln und Glühbirnen faulste, würde schon an sich — zunächst rein zeitlich die Möglichkeit begründen, daß diese Verschüttung von Sprengstoffen mit dem Eisenbahnattentat in Jüterbog in Verbindung steht, dies um so mehr, als Straftat die gleichen Wirkungen hervorruft wie sie im Fall Jüterbog beobachtet sind. Ueber den Zweck der Verschüttung des Sprengstoffes, sowie über dessen Verbleib hat Matuljka augenscheinlich unwahre Angaben gemacht. Seinen eigenen Erklärungen zufolge ist er mehrfach in Berlin gewesen. Aus seiner Wiener Wohnnng war er besonders auch in der Zeit vom 5. bis 11. August des Jahres abwesend. Ueber seinen Aufenthalt während dieses Zeitraumes kann er keine befriedigende Auskunft geben. Das Attentat bei Jüterbog wurde am 8. August abends ausgeführt. Die Verschüttung der erforderlichen Materialien fiel in die Zeit vom 6. bis 8. August 1931. Die Zeugen erklärten nach dem ihnen vorgelegten Bild mit der gebotenen Vorsicht, daß die Möglichkeit einer Personengleichheit mit dem Mann geordnet sei, der seiner Zeit in Berlin die Gegenstände für die Sprengung (Eisenrohre und Draht) gekauft hat.

Matuljkas Geständnis auf Wahrheit beruhend

Wien, 13. Okt. Zwei Polizeikorrespondenten sind die Angaben Matuljkas über keine Reise nach Berlin, soweit bisher feststellbar werden konnte, richtig. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten Brandl beruht das ganze gestrige Geständnis Matuljkas zum größten Teil auf Wahrheit. Die Verhaftung weiterer Personen, die der Teilnahme am Attentat von Via Lorbags verdächtig sind, soll bevorstehen.

Der China-Konflikt vor dem Völkerbund

Die Tagung des Völkerbundes eröffnet Genf, 13. Okt. Die öffentliche Sitzung des Völkerbundes wurde vom Vertreter Spaniens Madarian um 12 Uhr eröffnet. Auf Vorschlag des spanischen Vertreters wurde dem Vertreter Frankreichs der Vorschlag übergeben, Außenminister Briand, daß zunächst einen Keberbild über den gegenwärtigen Stand des Sinesisch-japanischen Konflikts und erteilte dann dem Vertreter Chinas das Wort.

Der Vertreter Chinas, Dr. Soe, gab zunächst Begründungen für den Antrag Chinas auf umgehenden Zusammentritt des Rates. China habe, so erklärte er, sein Schicksal vollständig dem Völkerbunde anvertraut, und die ihm vom Völkerbund auferlegten Verpflichtungen getreulich erfüllt. Für den Schutz der japani-

schen Bevölkerung nach Räumung des besetzten Gebietes sei bereits Vorfrage getroffen.

Auf Vorschlag Briands wurden die Verhandlungen auf heute nachmittags vertagt.

In der Nachmittagsitzung erklärte der Vertreter Japans Hishima, es dürfe nicht verschwiegen werden, daß Gewaltakte von japanischer Seite, Plünderungen und Mißhandlungen begangen worden seien. Hishima wiederholte, daß Japan zur Räumung der noch besetzten Gebiete bereit sei in dem Maße als es die Sicherheit des Eigentums und des Lebens der Bevölkerung erlaube.

Neues vom Tage

Deichbruch in Japan — Mehr als 200 Personen ertrunken Ojaka, 13. Okt. Wie die Zeitung „Mainichi“ meldet, ist im Distrikt Miya ein Deich infolge Hochwassers geborsten. Die Wassermaßen ergossen sich in mehrere Dörfer, wo sie alles zerstörten. Mehr als 200 Personen sollen ertrunken sein.

Die Neubesehung des preussischen Finanzministeriums

Berlin, 13. Okt. Mit dem Beschluß, dem preussischen Handelsminister Dr. Schreiber provisorisch die Leitung des Finanzministeriums zu übertragen, weicht Ministerpräsident Braun, der bisher nach dem Ausschleiden eines Ministers immer sofort die Neubesehung vorgenommen hat, von seiner sonstigen Gewohnheit ab. Der endgültige Nachfolger Dr. Höcker-Wilhoß wird wahrscheinlich erst Ende dieses Monats ernannt werden. Der Grund liegt darin, daß Ministerpräsident Braun augenblicklich krank ist.

Aus Stadt und Land

Montag, den 14. Oktober 1931.

Dienstaussichten. Oberlehrer Seeber an der evang. Volkshule in Calw tritt kraft Gesetzes mit Ablauf des Monats Januar 1932 in den Ruhestand.

Promenade-Konzert. Heute abend wird uns die Stadtkapelle von 8-9 Uhr auf dem unteren Marktplatz voraussichtlich das letzte Mal Mittwoch abends mit einem Promenadenkonzert erfreuen und zwar in Gestalt eines ausgesprochenen Musikprogramms.

Weitere Frachtermäßigung für Postpost. Der Obstausnahmetarif 16a, der bisher nur den Versand von frischen Äpfeln an industrielle Werwertungsbetriebe begünstigte, gibt mit Wirkung vom 12. Oktober an für frische Äpfel und Birnen, die a) zur Verarbeitung in industriellen und gewerblichen Werwertungsbetrieben, b) zur Herstellung von Obstwein (Obstmost) und Obstsaft bestimmt sind. Der Ausnahmetarif gilt nach wie vor nur für Sendungen in loser Schüttung, ohne jede Verpackung bei Aufgabe in Wagonladungen als Frachttgut oder Eilgut. Als Verpackung wird auch die Beigabe von Stroh und die Verwendung von Brettern zwecks Aufstellung des Laberums angesehen. Der Verwendungszweck und die Verladeweise sind im Frachtbrief anzugeben, z. B. „Zur Herstellung von Obstmost ohne jede Verpackung lose verladen“; „Zur Verarbeitung in der Narmeladefabrik ohne jede Verpackung lose verladen“. Durch die Ausdehnung des Tarifs hat die Reichsbahn den insbesondere vom württ. Obsthandel vorgebrachten Wünschen Rechnung getragen.

Was blüht noch draußen? Wenn das Laub der Bäume und Sträucher in allen Farbtönen zu glänzen beginnt, stellen die Blumen in Feld und Garten reich nacheinander das Blühen ein. Nur wenige vermögen den Nachtfrösten standzuhalten. Astern und Chrysanthemem jieren noch in reicher Blütenpracht die Gärten, auch die veredelte Eisblume und die spätblühende Goldraute. An geschützten Stellen streckt sich noch ein letztes Röslein der Sonne entgegen. Auch Löwenmäulchen, Margeriten und andere verspätete Sommerblüher sieht man noch da und dort. In der freien Natur beherrscht die Herbstzeitlose den Wiesenplan. Aber auch das Gänseblümchen läßt sich noch nicht verdrängen. An Hecken und Feldrainen findet der aufmerksame Naturbeobachter noch Labkrauter, Löwenzahn und das unscheinbare Hirtentäschel blühend vor, da und dort auch die weiße und die gefleckte Taubnessel. Freuen wir uns an diesen letzten Blüten, bilden sie doch einen letzten Gruß des verschwundenen Sommers und eine Hoffnung auf die nächste Blütezeit!

Feldreue nach, 12. Oktober. Herr Oberlehrer Stangnet konnte vorgestern auf eine 25jährige Wirksamkeit im hiesigen Schuldienst zurückblicken. Da er sich noch sehr guter Gesundheit erfreut, dürfte es ihm vergönnt sein, noch sehr viele Jahre mit gleich gutem Erfolge wie bisher als Jugenderzieher zu wirken.

Freudenstadt, 13. Okt. Im hohen Alter von 85 Jahren und acht Monaten ist Polizeiwachtmeister H o s c h g e f o r d e n. Am 19. Februar 1926 durfte er in seltener Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern und wurde damals seitens der Stadtgemeinde, in deren Dienst er von 1885 bis 1919 gestanden hat, durch Glückwunsch und Geschenk geehrt.

Herrenalb, 12. Oktober. (Zimmer noch der Fall Vacum.) Von Wiesbaden aus war die Nachricht verbreitet worden, der Fabrikbesitzer v. Vacum aus Bingen sei auf dem Nobel nicht verbrannt, sondern befände sich vermutlich noch unter den Lebenden. Hierzu wird aus Bingen berichtet, es bestehe kein Zweifel, daß v. Vacum im Auto verbrannt sei. Die Stoffreste befanden sich in einem derartigen Zustand, daß eine Farbe nicht festzustellen war, und daß es auch unmöglich war, festzustellen, ob es sich um einen Wagenzug oder um Konfektionsware handelte. Die stark angefohlte Leiche ist im Krematorium in Mainz beigelegt worden. In der Asche wurden die Schlüssel des Vacum gefunden, nach denen man lange gesucht hatte. Ebenfalls befand sich in der Asche ein silbernes Stempelletui. — Diese Gegenstände sind deshalb vorher nicht gefunden worden, weil sie in den Körper eingebrannt waren. Es ergibt sich daraus, daß es sich bei dem Toten tatsächlich um Vacum handelt.



Rottenburg, 12. Oktober. Heute sind es 70 Jahre, daß die Bahn Reutlingen-Tübingen-Rottenburg eröffnet wurde. Drei Jahre zuvor wurde der Bau der Linie vom Landtag beschlossen, im Frühjahr darauf wurde er unter Baumeister Haab begonnen.

Jörnthal, O. A. Sulz, 12. Oktober. Vor 14 Tagen stellte der hiesige Sägewerksbesitzer Fritz Reich in Anbetracht der schlechten Holzmarktlage keinen Betrieb vorübergehend ein. Nun bemerkt er, daß ihm ein großer Antriebsriemen im Wert von ungefähr 300 Mark abhandeln gekommen ist.

Oberndorf a. N., 13. Oktober. (Ein Mädel ist da — die Jahre heraus!) Einer hiesigen Familie erfüllte sich der sehnliche Wunsch, zu zwei Buben noch ein Mädel zu bekommen. Der Vater war darüber so erfreut, daß er die Jahre hinführte.

Oberndorf, 13. Oktober. Um die hiesige Stadtortskendsstelle haben sich außer dem bisherigen Amtsinhaber beworben: Dr. jur. Wilhelm Kuhn, Rechtsanwalt in Ludwigsb. a. Rh., Rationalökonom Keer in Botsden und der kommunistische Landtagsabgeordnete Albert Fischer. Der Gemeinderat beschloß, von einer Vorstellung der Bewerber Abstand zu nehmen. Es bleibt dem bisherigen Stadtvorstand überlassen, von sich aus in einer Bürgerversammlung über seine jetzige Tätigkeit zu berichten. Die Stadtvorstandswahl findet am 20. Okt. statt.

Altobersdorf, O. A. Oberndorf a. N., 13. Oktober. Ein noch gut abgelaufener Motorrad auf 11 ereignete sich am Sonntagabend an dem gefährlichen Eck vor der Wirtschaft zum „Adler“. Ein nicht ortskundiger auswärtiger Motorradfahrer, welcher die gefährliche Kurve nicht mit genügender Vorsicht ausfuhr, landete auf dem eisernen Brüllengeländer beim Straßewart Kuhn. Während der Fahrt unverletzt davonkam, wurde sein beinahe neues Kraftrad erheblich beschädigt.

Ubingen, 13. Okt. (Kindsmord.) In der Nacht auf Samstag hat eine hier beschäftigte Frauensperson im Verzehraus heimlich ein Kind geboren und dieses getötet. Die Kindstöße verfiel sie in ihrem Zimmer. Am nächsten Tag ging die Rabenmutter ins Geschäft, wie wenn nichts geschehen wäre. Die Polizei bekam jedoch Wind von der Tat und verhaftete die Mutter.

Dunningen O. A. Kottweil, 13. Sept. (Kandidaten-vorstellung.) Am Sonntag fand die Vorstellung der Kandidaten für die am Sonntag, 25. Oktober, stattfindende Bürgermeisterwahl statt. 13 Bewerber meldeten sich zum Wort, die je in einer Rede von 10 bis 15 Minuten Dauer ihr Programm entwickelten.

Stuttgart, 13. Okt. (Regierungserklärung.) Am Donnerstag wird der Finanzaußschuß des Landtages wieder zusammentreten und eine Regierungserklärung zur Landestheaterfrage entgegennehmen.

Todesfall. In Baden-Baden ist Oberbaurat Karl Krüge, der bekannte Stuttgarter Architekt, im Alter von 81 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der führenden tüchtigen Stuttgarter Baumeister der Jahrzehnte nach dem Krieg von 1870/71, den er selbst als Fähnrich und Leutnant mitgemacht hat, dahingeehrt.

Eine lebende Feuerfäule. Das 6 Jahre alte Söhnchen des Prokuristen Strenger in der Kernerstraße hatte vormittags in Abwesenheit seiner Eltern den Gasofen an und kam dabei den Flammen zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. Als lebende Feuerfäule sprang das Kind in das untere Stockwerk zu seinen Großeltern, die nur mit Mühe die Flammen erstickten konnten. Das Kind, das mit schweren Brandwunden in das Carl-Olga-Krankenhaus verbracht wurde, ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Tübingen, 13. Okt. (Geburtstagsjubiläum.) Am 14. Oktober feiert Professor D. Paul Holz in Tübingen seinen 60. Geburtstag. Der verdiente Altstammeskenner nimmt durch seine Forschungen einen hervorragenden Platz innerhalb der deutschen Fachkreise ein. Eine Reihe bedeutender wissenschaftlicher Werke stammt aus seiner Feder. Seit 1923 ist er Vertreter der evang.-theol. Fakultät in der Landeslehrerversammlung bzw. dem Landeskirchentag.

Rittheim u. T., 13. Okt. (Segelflug.) Im Tecklande herrschte am letzten Sonntag anlässlich des im Oktober stattfindenden Heimat-Segelflugwettbewerb reger Betrieb im motorlosen Flug. Etwa ein Duzend Flugzeuge flogen insgesamt rund 150 Flüge aus. Außer den benachbarten Gruppen waren noch die Flug- und Arbeitsgruppen aus Stuttgart, Ulm und Ludwigsburg mit ihren Segelflugzeugen anwesend.

Ludwigsburg, 13. Okt. (Tödlicher Sturz.) Im Verzehraus ist der 63jährige Christian Blöchl aus Juffenhäusen den schweren Verletzungen erlegen, die er wenige Stunden vorher bei einem Sturz aus einem Fenster seiner im zweiten Stock der Böhringerstraße in Juffenhäusen gelegenen Wohnung zugezogen hatte.

Breuningsweiler O. A. Wabblingen, 13. Okt. (Keller-Einweihung.) Am Sonntag wurde die neue Keller eingeweiht. Sie ist 26 Meter lang und 13,50 Meter breit. Die Kosten beliefen sich auf 13 500 RM. Die alte Keller hatte über 300 Jahre treu gedient.

Nordheim O. A. Bradenheim, 13. Okt. (Geißkinder in Pulver!) Am Sonntag nachmittag spielten einige Kinder mit Feuerwerk und Pulver. Hierbei wurde das 9jährige Kind des Bauern G. Franck derart verbrannt, daß es unter großen Schmerzen ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Geislingen a. St., 13. Okt. (U. a. mit Todesfolge.) Auf einer Motorradfahrt am Sonntag erlitt Schneidermeister Georg Honold von hier einen Unfall und ist gestern gestorben. Wie sich der Unfall zugetragen hat, ist noch Sache der Untersuchung.

Reherwahl. Bei der Ortsvorwahlen haben von 313 Wahlberechtigten 245 abgestimmt. Es entfielen auf

den jetzigen Ortsvorwahlen Bürgermeister Breuninger 77 und auf Bürgermeister Böhm 167 Stimmen. Böhm ist somit der künftige Bürgermeister. Das Ortsvorwahlenamt lag 80 Jahre in den Händen der Familie Breitschwert (Großvater, Vater und Sohn).

Kothenburg o. T., 13. Okt. (Tödlicher Ausgang.) Dem 13 Jahre alten Sohn der Witwe Goeß von hier fiel vor kurzem beim Turnen eine Hantel auf den Kopf; doch konnte er die Schule weiter besuchen. Erst in den letzten Tagen klagte er über Kopfschmerzen, die immer mehr zunahmen und nun den Tod des Knaben herbeiführten.

Großspach O. A. Badnang, 13. Okt. (Tödlicher Sturz.) Der 19jährige E. Wöhle war mit Malerarbeiten am Gasthaus zum „Lamm“ beschäftigt. Hierbei stürzte er, als er in der Dachrinne stand, ab. Nach zwei Stunden ist er den Verletzungen erlegen.

Aus dem Bayerischen, 13. Oktober. (Bei weitem noch.) Die brave alte Postkutschin ist noch lange nicht ausgefallen. Sie führt beispielsweise in Bayern noch ein recht beschauliches und romantisches Dasein. Laut Kursbuch gibt es innerhalb der weiß-blauen Grenzspähle die städtische Zahl von 216 Pferdpostlinien. Auf dem Kutschbock sitzt wie ehedem der Postillon im hellblauen Uniformrock, der mit silbernen Knöpfen und silbernen Treßsen reich geschmückt ist. Die Hosen — notabene weiße — stecken in hohen Reitstiefeln. Auf dem Kopf des Postillons thront der Lachhut, ebenfalls silberverzirt. Das Posthorn darf natürlich auch nicht fehlen, und ab und zu wird auch heute noch darauf geblasen.

Aus Baden

Bermersbach bei Offenburg, 12. Oktober. (An einer Bohne erstickt.) Im Ortsteil Fuchsbad erstickte die dreijährige Tochter Lucille des Fritz Bischoff dadurch, daß eine Bohne, die sie im Munde hatte, beim Sprechen in die Luftröhre geriet. Eine sofort vorgenommene Operation konnte das Kind nicht mehr retten. Die Bohne hatte sich in der Lunge festgesetzt.

Schiltach, 12. Oktober. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, kurz nach Mitternacht, wurde in der Nähe der Schenteburg auf der Straße zwischen Schiltach und Schentzell ein junger Mann von Lebensgefahr neben seinem Motorrad schwer verletzt aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt verbrachte den Schwerverletzten ins hiesige Krankenhaus, wo er in Lebensgefahr schwebt.

Megstich, 13. Okt. (Einführung von Brandwachen.) Die in den letzten Wochen in erschreckender Zahl sich häufenden Brandfälle im Bezirk Megstich und die in fast allen Fällen ungeklärte Entstehungsursache haben das Bezirksamt veranlaßt, anzuordnen, daß in sämtlichen Gemeinden während der Nachtstunden Brandwachen innerhalb des Ortes einzurichten sind.

Borsheim, 13. Okt. (Angehojen.) Auf dem Schießstand des Arbeiterschützenbundes am Wartberg, einem Steinbruch, ereignete sich am Sonntag ein schwer erklärbarer Unfall. Als die 13jährige Tochter Erna des Mechanikers Max Malsenbacher mit anderen Personen sich einige Minuten oberhalb des Steinbruches aufhielt, wurde sie plötzlich von einer Kugel getroffen, einem 6-Millimeter-Winchester-Weigehoh, das in der Nähe des Herzens in den Körper eindrang.

Weiber (Amt Bruchsal), 13. Okt. (Zwei Scheunen niedergebrannt.) Am Montag früh gegen 3 Uhr brach in der Scheune des Reinhard Baader an der Hauptstraße Feuer aus, das auch auf die Nachbarscheune des Jakob Schäfer übergriff. In kurzer Zeit brannten beide Scheunen bis auf die Grundmauern nieder.

Die württ. Landesobst-Ausstellung

Stuttgart, 13. Okt. Sonntag und Montag war die Landesobst-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Gewerbeplatz in Stuttgart sehr gut besucht. Kamentlich die Gewerbehallen mit ihrer riesigen Schein heimlichen Obstes bot in den Hauptbesuchsstellen ein Bild strömenden Lebens. Was allen Kreisen der Bevölkerung wird eine rege Anteilnahme an diesem Ausstellungsunternehmen bezeugt. Dies Interesse tritt in erfreulicher Weise auch auf Seiten des Obsthändels zu Tage. Der Montag brachte vor allem wieder viele Besucher von auswärts. In langen Reihen fanden die auswärtigen Gesellschaftsmitglieder in den an die Gewerbehallen anstößenden Stroben. Nachdem die Veranstaltungseinrichtungen der Gewerbehallen wesentlich verbessert wurden, wirkt die Schau der 500 000 Äpfel auch im abendlichen Lichterstrahlens anspruchsvoll.

Werbund und Siedlungsprogramm

Stuttgart, 13. Okt. In der Mitgliederversammlung der Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werfbundes wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Württ. Arbeitsgemeinschaft des DWB hat von dem Siedlungsprogramm der Reichsregierung Kenntnis genommen. Sie nimmt an, daß ein Teil der dafür vorgesehenen Mittel auch der württembergischen Erwerbslosen-Siedlung zur Verfügung gestellt wird. Sie bittet deshalb die zuständigen Stellen, unverzüglich mit den notwendigen Vorarbeiten zu beginnen. Solche sind, soweit sie in das Arbeitsgebiet des Werfbundes fallen: 1. Landesplanungsmäßige Feststellung der in Württemberg für eine Ausiedlung noch zur Verfügung stehenden Flächen und zwar sowohl für die rein blauerliche Siedlung wie auch für die Hand-Siedlung. 2. Für die davon benötigten Flächen sind Bauungspläne unter neuzeitlichen Gesichtspunkten aufzustellen. 3. Es ist zu fordern, daß für jede Siedlung bestimmte Haus- und Wohntypen festgelegt werden. Dabei ist vorzugsweise an die Verwendung heimischer Baumaterialien sowie des in überreichem Maße in den staatlichen Forsten liegenden Bauholzes zu denken. Die Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werfbundes stellt sich den zuständigen Stellen zur Mitarbeit gerne zur Verfügung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünsche des Reichskanzlers für Dr. Melchior. Reichskanzler Dr. Brüning hat den Bankier Dr. Karl Melchior zur Vollendung des 60. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Steinwürfe gegen die österreichische Gesandtschaft in Berlin. Unbekannte Täter haben nachts zwei in rote Tücher eingewickelte Steine gegen das Eingangstor der österreichischen Gesandtschaft in Berlin geworfen. Die Tücher, in die die Steine eingewickelt waren, trugen kommunistische Aufschriften.

Streik bei Linke-Hoffmann. Bei den Linke-Hoffmann-Bauwerken in Breslau sind etwa 1800 Arbeiter in einen Proteststreik gegen die beabsichtigte teilweise Herabsetzung der Akkordlohnverdienste bzw. der Leistungszulagen getreten.

Drei Personen am Typhus gestorben. In Hallstadt bei Bamberg sind am Typhus drei Personen gestorben. Die Typhuskranken liegen noch im Bamberger Krankenhaus. Die Schulen wurden geschlossen. Amtliche Untersuchungen haben ergeben, daß der durch Hallstadt fließende Rühlbach auf seinem Wege durch das Ellertal verunreinigt wurde und die Krankheitsträger mit sich führt.

Sharkey schlägt Carnera nach Punkten. In Ebbetsfeld-Brooklyn fand am Montag der mit Spannung erwartete große Boxkampf zwischen dem Amerikaner Sharkey und dem italienischen Schwergewichtmeister Carnera statt. Sharkey schlug Carnera nach erbittertem, über 15 Runden dauerndem Kampf überlegen nach Punkten. Der Italiener wurde in der letzten Runde schwer angefaßt und taumelte ohnmächtig umher.

Aus dem Gerichtssaal

Der vierfache Mörder von Engelsbrand

Beide dreimal zum Tode und acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Tübingen, 12. Oktober. Wer den Angeklagten vor Monaten gesehen, als er in die Psychiatrische Klinik zur Beobachtung seines Geisteszustands geführt wurde und von dort zurück, war erstaunt, wie dieser seitdem abgemagert und zusammengesunken ist. Zwei dunkle Augen blicken aus einem bleichen, unreinen Gesicht auf die Zuhörer und mit innerer Erregung auf den Gerichtstisch, woselbst die zur Tat benötigte Art und andere Beweisstücke aufgeschapelt wurden. Mit gefalteten Händen dabei verfolgt er den Einzug des Gerichts und die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, verfällt ins Weinen, als die Stelle von dem Ermorden seiner Frau Koline und des Sohnes Eugen zu hören war. Man merkt ihm inneres Bedrücktsein, einen seelischen Kampf wohl an, aber man hat auch das Empfinden, daß — und der erste Verhandlungsgang hat das schon mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bestätigt — er die Tat wohlüberlegt, vorsätzlich ausgeführt hat. Er hat auch sein früheres Geständnis, das er vor dem Untersuchungsrichter und bei Eröffnung des Hauptverfahrens noch mehrfach widerrufen, nun bestätigt. Klar und in alles Einzelne gehend erzählt er seinen Lebensgang. Die Schwiegereltern und ein zukünftiger Schwager, der Schneider Hugo Seeger in Neuenbürg, der mit seiner Frau sich näher eingelassen, seien in hohem Maße Schuld an der Trübung des Eheverhältnisses. Besonders Seeger sei viel daran schuld, daß er sich heute vor Gericht zu verantworten habe. Mehrfache Verleugere seinerseits, die Ehe wieder herzustellen, seien an dem Widerstand des Schwiegervaters, der ihn aus dem Hause jagte, jerschüttelt. Am Abend der Nochnacht habe er seine Frau mit dem Kraftwagen von Neuenbürg kommen lassen und sicher angenommen, daß sie vom Rechtsanwalt komme und die Scheidungsklage weiter betreiben wolle. In höchster Aufregung habe er sich dann zu Bett gelegt, Schlaf aber keinen gefunden. Gegen 4 Uhr Morgens sei er aufgestanden, angeblickt, um zu suchen, leichte Frau wieder an sich zu fassen. Beide hat aber doch eine Art mitgenommen und auf Vorzeigen der auf dem Gerichtstisch liegenden Art und auf Befragen, ob es diese sei, erwidert er, er wisse es nicht, eine Art habe er gehabt. Er gibt dann zu, nacheinander die vier Personen durch Artiebe getötet zu haben. Hier sucht er die Sache so zu gestalten, als habe ihn in jenen Augenblicken sein Gedächtnis verlassen. Er habe sich dann ins Bett gelegt und sei zur regelmäßigen Stunde an die Arbeit gegangen. Mittags habe er erfahren, daß die Angehörigen alle tot seien. Immer erzählt der Angeklagte bei der Verhandlung, was andere getan und ihm zugesagt hätten, er dagegen stellt sich als der Getränkte, der Geheute, Vertriebene, ohne jegliches Verschulden dar. Als erster Zeuge wurde Kriminalpolizeirat Wajensberger-Stuttgart verhört, der die Aufführung unmittelbar nach der Tat leitete. Es folgte Landjäger Schlegel-Neuenbürg und der Gefängnishausverwalter in Tübingen sowie zwei junge Birkenfelder Männer.

Am 2. Verhandlungstag wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt, aus der besonders herausstach die Befundungen einiger Engelsbrandbürger, die dem Angeklagten mehr oder weniger nahestanden, teils Anverwandte und Bekannte sind. Bürgermeister Wurfel-Engelsbrand brachte viel beläufiges Material gegen den Angeklagten vor, den er wiederholt aber vergebens ermahnte, wenn er beschwerend und klagend in seinen Erklärungen zu ihm Rede holend kam, keine Dummheiten zu machen. Am Nachmittag fand dann die Abhörung des psychiatrischen Gutachtens durch den Universitätsprofessor Dr. Hoffmann, Oberarzt der Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten statt, der Begle vierzehn Tage lang beobachtete. Er fand bei ihm eine geistige Beschränktheit für vorliegend, wie verschiedene Zeugen auslegten, war er wenig mahnhaft, hilflos oft kindisch. Mittags 4 Uhr begannen die Plädoyers (Rede und Anklagebegründung des Staatsanwalts und des Verteidigers.)

Rechtsanwalt Dr. Burthardt-Neuenbürg, von den Angehörigen des Angeklagten bestellt, machte geltend, man möge sich halten, nach der vox populi (Volksstimme) hier den Kopf des Angeklagten kurzerhand zu fordern. In seinen, psychiatrisch gut gewählten Gedankengängen suchte er die Tat dadurch zu mildern, daß er all die Beweisstücke zusammentrug, die für und nicht gegen den Angeklagten sprechen.

Das Schwurgericht hat nach einstündiger Beratung folgenden Urteil gefaßt: Eugen Beule wird wegen dreier Verbrechen des Mordes je zum Tode — also dreimal zum Tode — und wegen eines Verbrechens des Totschlags (das bei dem achtjährigen Sohn angenommen wurde) zu acht Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Das Schwurgericht ist der Ueberzeugung, daß Angel schuld an den leidigen Eheverhältnissen war, er hat seine Frau nicht so behandelt, wie es sein sollte und von ihr Unmögliches verlangte und keine Rücksicht auf ihre Krankheit nahm. Seine verschiedenen Äußerungen den beiden Birkenfeldern Widprett und Schrotth gegenüber, daß man bei Ausgang der Scheidung von ihm noch hören und lesen werde, das mit dem verpöchteten Leben und die Ermahnung, „als er seine Frau an jenem Abend vor der Totsnacht von Neuenbürg kommen sah, da sei es in ihn hineingefahren“, lassen auf vorgefaßten Entschluß, auf Ueberlegung, erkennen. Das was er als Motiv vorbrachte, er habe zu seiner Frau zum Verkehr wollen, entspreche nicht der Wahrheit. Mit kühler Berechnung und wohlbedachtem Plan sei hier zu Werke gegangen worden, sogar die Ziegelsteine seien wieder schön in Ordnung gebracht gewesen, die den Ein- und Ausgang bildeten. Bei der Tat an dem Sohn war Mord nicht nachweisbar, hier hat das Gericht nur Totschlag angenommen.



Der Angeklagte hat das Urteil ruhig mit Fassung, innerlich aber tief erregt wie zu sehen war, hingenommen, denn immer besteht für ihn wenigstens noch die Hoffnung auf eine Begnadigung, die wohl diesfalls kaum angenommen werden kann.

Als Vertreter des württ. Justizministeriums wohnte der Verhandlung Regierungsrat Dr. Bötz an.

Rundfunk

Donnerstag, 15. Oktober: 6.10 bis 12.30 Uhr Gymnastik, Wetter, Nachrichten, Schallplatten; 14.30 bis 15.00 Spanischer Sprachunterricht für Anfänger; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 Wifenswertes von der Reichspost; 17.05: Konzert; 18.30 Zeit; 18.40 Walter Fier-Gedenkstunde; 19.06 Vortrag von Werner Janitschke: Das unruhige Indien; 19.30 Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 19.45 Deutsche Humoristen: Christian Reuter; 20.15 Volkstümliches Konzert; 21.15 „S 21“, Hörspiel von Ernst Böhr; 22.15 Wetter, Nachrichten; 22.35—23.30 Volkstlieder, 2. England und Schottland.

Letzte Nachrichten

Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Die Einsetzung des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung Berlin, 13. Oktober. Der Herr Reichspräsident hat folgenden Brief an den Reichskanzler gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die Wirtschaftskrise, die sich in der ganzen Welt fort-

schreitend verschärft, weist der Regierung die schwere Aufgabe zu, ein wirtschaftlich wirksames und sozial gerechtes Wirtschaftsprogramm aufzustellen und durchzuführen. In tatkraftiger Fortführung bereits getroffener Maßnahmen müssen grundlegende Beschlüsse gefaßt werden, um die Arbeitslosigkeit zu mindern, die Produktionskosten zu verringern und die Lebenshaltungskosten herabzusetzen. Es erscheint mir geboten, zur abschließenden Begutachtung dieser für unser Volk lebenswichtigen Fragen einen kleinen Kreis Sachverständiger aus den verschiedenen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens, auch Vertreter der Arbeitnehmer, als Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung einzusetzen, der mit ihr zusammen das gesamte Gebiet der wirtschafts- und sozialpolitischen Probleme berät, mit dem Ziel, zu einheitlichen Vorschlägen zu gelangen.

Hindenburg Vorsitzender der Wirtschaftskonferenz

Berlin, 13. Oktober. Reichspräsident v. Hindenburg hat am Dienstag an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, in den gemeinsamen Sitzungen der Reichsregierung und der Wirtschaftsexperten den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundlegende Fragen zur Erörterung stehen.

Eine Erklärung Adolf Hitlers

Berlin, 13. Oktober. Auf einer nationalsozialistischen Versammlung in Berlin-Wilmersdorf verlas der Reichstagsabgeordnete Göring am Schluß seines Referats über das Thema: „Wir und der Reichstag“ eine Erklärung Adolf Hitlers, in der es heißt: Unsere nationalsozialistische

Partei ist die stärkste nationale politische Organisation, die Deutschland je besaß, nicht nur ziffernmäßig. Unsere Stärke liegt in der in der Bewegung zum ersten Mal verwirklichten Volksgemeinschaft, die allein Träger der Zukunft sein kann. Das Dritte Reich wird unsere Fahnen tragen. Die Partei wünscht die Verantwortung und ist bereit, sie restlos zu übernehmen. Wenn der Reichspräsident uns ruft, leisten wir zur Bildung eines Kabinetts diesem Rufo selbstverständlich Folge.

Großfeuer

Neustadt (Holstein), 14. Okt. Auf dem Gut Augustenhof bei Grube brach gestern abend in der Kornscheune Feuer aus, das sehr schnell auf die anderen Scheunen und Ställe überprang. Alle Feuerwehren der Umgebung wurden angefordert, weil die Gefahr bestand, daß auch die Wohngebäude Feuer fangen.

Geforbten

Freudenstadt: Johann Hof, Polizeiwachtmeister a.D. 85 Jahre alt. — Hermann Drisler, 43 Jahre alt. — Nach: Friedrich Wöhner, 85 Jahre alt.

Mutmäßiges Wetter für Donnerstag

Da der Hochdruck im Osten noch vorherrscht, ist für Donnerstag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Altensteig

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 15. Oktober, nachmittags 1 Uhr verkaufe ich gegen Bar an den Meistbietenden:

- 1 Zimmerbüfett, 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode, 1 Spiegelschrank, 2 Nachttische, 1 gewöhnlicher Schrank, 4 Stühle

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerihtsvollzieherstelle Nagold.

Die Auszahlung an Kriegerhinterbliebene, Kleinrentner u. Sozialrentner für Oktober findet in Pfalzgrafenweiler am Freitag, den 16. Oktober 1931, vormittags 8—10 Uhr auf dem Rathaus statt.

Freudenstadt, 13. Oktober 1931.

Bezirkswohlfahrtsamt: Pfeiffer.

Sötteltingen O. A. Freudenstadt.

Sägmühle- und Waldversteigerung

Im Konkurs des Karl Pfeifle in Sötteltingen kommt am Samstag, den 17. Oktober 1931, vormittags 9 1/2 Uhr im Rathaus in Sötteltingen im letzten Termin zur Versteigerung:

Die Hälfte an der Pfeifle'schen Sägmühle im Schorrenstal mit 3 ha 62 ar Lagerplatz, Wiese, Acker und Wald dabei.

18 ha 81 ar Wald im Glashäuser, in bester wüchsigster Lage, worauf 3250 Fm. Holz stehen, entweder zusammen oder in 8 Parzellen aufgeteilt. Mit diesem Wald ist ein Eigenjagdrecht verbunden.

1 ha 89 ar Wald in der Fährtmig.

2 ha 67 ar Wald im Hardt.

Nähere Auskunft erteilt Bürgermeister Walter in Sötteltingen oder der Konkursverwalter Bezirksnotar Heide in Pfalzgrafenweiler.

Pfalzgrafenweiler, den 30. September 1931.

Bezirksnotar: Heide.

Was man zum Bauen an Baumaterialien benötigt, liefert in erstklassig. Qualität zu mäßigen Preisen

Joel Walz, Altensteig

Telefon 51.

W. Riekersche Buchdruckerei, Altensteig

Vom einfachen Handzettel bis zu den umfangreichsten Katalogen werden alle Drucksachen in Qualitätsausführung schnellstens und preiswert geliefert

FERNSPRECHER NR. 11.

Betten

und alle Aussteuerartikel
Herbstneheiten in Kleiderstoffen
in besten Qualitäten und größter Auswahl
zu heutig niedersten Preisen

Gottlieb Schwarz, Nagold
Herrenbergerstraße



Teigwaren Qualität

Band, Faden, Schnitt-Nudeln
Maccaroni, Spaghetti, Hörnle
1 Pfd. 45, 55, 60, 70
in Pakete Extra und gold
1 Pfd. 80 und 90

schmackhaft, billig, ausgiebig
die beliebte Marke

der sparsamen Hausfrau

Im Groß- und Kleinverkauf
zu haben bei

Chr. Burghard jr.
Altensteig

Einen Wurf schöne, ans
Treffen gewöhnte

Milch-
Schweine



verschnitten, verkauft Freitag
vormittag 9 Uhr

Kaiser, Zumweiler.

Morgen von 8 Uhr ab
süße Goldbraunen
2 Pfd. 45
Eimach-Quitten
Tomaten und billige
Birnen
Jung, Nagold.

Achtung Korbwaren!

Handkörbe, Wäschekörbe
und dergl.
sowie Bürstenwaren aller Art
zu weit herabgesetzten
Preisen.

Benutzen Sie bitte diese Ge-
legenheit am Markttag.

Gotthilf Katz, Nagold
früher Zlöbe.

Ca. 20 m

Schindelholz

hat abzugeben

Armbruster, Besenfeld
Telefon 50.



Hora-Räucherverfahren gegen Feld- u. Wähmäuse
amtlich empfohlen, sicher wirkend und billig zu beziehen
durch die Löwendrogerie Oskar Hiller, Altensteig
Marktplatz, Telefon 148.

(Siehe die Erläuterungen in der gestrigen Beilage des Blattes
„Zur Bekämpfung der Feld- und Wähmäuse“.)

Die Geburt einer kräftigen Tochter
zeigen hocheifreut an

Dr. med. Adolf Levi
und Frau Margot geb. Lohmann

Pfalzgrafenweiler, den 12. Oktober 1931.

Altensteig, den 13. Oktober 1931.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß es Gott ge-
fallen hat, meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere
treue, sorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Luz

geb. Kürble

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu
70 Jahren in die Ewigkeit zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitte:
der tiefgebeugte Gatte Joh. Georg Luz, Glasmeister
mit Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr
auf dem alten Friedhof.

Altensteig

Zur Kirchweih-Bäckerei

empfehle:

frische Steirer-Eier
neue Pfälzer Zwiebeln
sowie sämtliche Back-Artikel

Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle

bei Chr. Burghard jr.

Treibriemen jeder Art

für Industrie und Landwirtschaft
Riemenverbinder verschiedener Fabri-
kate, Riemenwachs
Reparaturen schnellstens

Philipp Ottmar, Altensteig
Sattler- und Tapeziergeschäft.

Fahrpläne

empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandlung, Altensteig

